

DIE GLOCKE



GEMEINDEBRIEF DER EV. STADTKIRCHENGEMEINDE KORBACH

Wo Dein Wille ist, ist auch Dein Weg.

Kirchenvorstandswahlen am 29.9.2013



EVANGELISCHE KIRCHE
VON KURHESSEN-WALDECK



Dein Kreuz zählt!

Inhaltsübersicht

Angedacht - Besinnung von Pfarrer Rüdiger Dierks.....	3
Abschied von Pfarrer Rüdiger Dierks.....	4
Abschied von Werner Nagel als Vorsitzendem der Stadtkirchengemeinde.....	7
Kirchenvorstandswahl:	
Zukunft der Gemeinde mitgestalten.....	9
Kandidatinnen und Kandidaten stellen sich vor.....	10
Kinderbibelwoche.....	15
Begegnung in der Ökumene:	
Orthodoxes Osterfest in der Markuskirche.....	25
Ökumenischer Gottesdienst mit Brotsegnungsfeier in der Markuskirche.....	27
Begegnung mit dem Islam: Besuch in der Korbacher Moschee.....	28
Interkulturelle Veranstaltungen des Projektes Korbach MIT.....	35
Sommerfest des Kindergartens Arche Noah– Abschied von Frau Heckmann.....	36
Kirchenmusik.....	39
Fairtrade in Korbach.....	41
Diamantene Konfirmation.....	42
Diakoniesammlung.....	43
Neue Pfarrerin des Gemeindebezirks Nikolai 2.....	45
Amtshandlungen.....	46
Förderverein Nikolaikirche.....	51
Evangelische Kirche in Korbach.....	52

Angedacht**„Wo dein Wille ist,
ist auch dein Weg.“**

Eine Besinnung von Rüdiger Dierks,
ehem. Pfarrer der Nikolaikirche,
zum Titelbild dieser Ausgabe

„Wohin will ich eigentlich, wohin wollen wir
eigentlich?“

Versteckt in dieser Frage ist die Frage nach
den Zielen, die wir uns im Leben setzen. Eine
Frage, die sich einem jeden von uns stellt als
einzelnem, die sich uns aber auch als

Gemeinschaft, als Gesellschaft stellt. Wie wollen wir eigentlich leben? Wie soll
unser Leben aussehen, und auf welchem Wege wollen wir die Ziele, die wir uns
setzen, erreichen? Die politischen Parteien bemühen sich, darauf Antwort zu
geben, indem sie vor Wahlen ein Wahlprogramm verabschieden. Oft wissen
wir aber gar nicht so genau, was wir wollen. Wir sind so vielen Einflüssen
ausgesetzt, die uns in unseren Entscheidungen bestimmen: die Medien, die
Werbung, das, was gerade „in“ und aktuell ist; wir lassen uns bestimmen von
dem, was andere tun und denken. Von wem und woher lasse ich mich in mei-
nem Wollen bestimmen? Es ist gar nicht so einfach, sich darüber klar zu wer-
den, was ich eigentlich will, welche Ziele ich erreichen will in meinem Leben.
Sich einfach treiben zu lassen, sich darauf zu beschränken, seine unmittelba-
ren Bedürfnisse zu stillen und ein bisschen Spaß zu haben, ist auch eine
Möglichkeit. Ich bezweifle jedoch, dass diese Möglichkeit uns befriedigt. Der
Mensch, dessen Beine auf dem Titelbild zu sehen sind, weiß offenbar, wohin er
will. Allerdings ist es für ihn gar nicht so einfach, sein Ziel zu erreichen. Die
Steine, die aus dem Wasser ragen, ermöglichen ihm zwar einen sicheren Tritt.
Bei einem Fehltritt jedoch landet er im Wasser, er geht baden. Das Titelbild
weist uns hin auf die Wahlen zum Kirchenvorstand am 29. September. Es zeigt
uns, warum es gut ist, zur Kirche, zu unserer Kirchengemeinde zu gehören.
In der Gemeinschaft mit anderen Christen können wir uns darüber klar wer-
den, was wir mit unserem Leben anfangen wollen, welche Richtung wir ein-
schlagen wollen, ohne uns abhängig zu machen von all den Einflüssen, denen
wir ausgesetzt sind. Wir erfahren, dass Gott sich uns gnädig zuwendet, dass
seine Liebe uns befreit und uns darin bestärkt, tapfer und getrost in

Abschied von Pfarrer Rüdiger Dierks

Verantwortung vor Gott und dem Nächsten unseren Weg zu gehen, auch wenn er über Untiefen hinweg in eine offene und unbekannte Zukunft führt. Deshalb ist es wichtig, den Männern und Frauen, die bereit sind, für unsere Gemeinde Verantwortung zu übernehmen, ein Mandat zu erteilen und sich zu beteiligen an der Wahl zum Kirchenvorstand am 29. September.
Gott gebe dazu seinen Segen.



Pfarrer Dierks in der Lelbacher Kirche

Christlicher Glaube ist denkender Glaube

Abschiedsgedanken zu Pfarrer Rüdiger Dierks, der in den Ruhestand versetzt worden ist

Die Kanzeln in der Korbacher Nikolaikirche und in der Lelbacher Kirche sind ihm so etwas wie ein Stückchen Heimat geworden in den letzten 12 Jahren als Pfarrer des zweiten Pfarrbezirks der Nikolai-gemeinde und der Lelbacher Kirchengemeinde; ebenso wie Altar oder Pult und überhaupt die beiden Kirchengebäude insgesamt. Pfarrer Rüdiger Dierks

steht am 12. Mai 2013 zum wohl letzten Mal auf der Nikolai-Kanzel und predigt über ein Abschiednehmen, das durch die Kraft des Glaubens zu einer Verbundenheit über diesen Tag hinaus wachsen könne. Wer ist dieser Pfarrer aus dem mittelhessischen Marburg, welches Dienstverständnis ist in ihm im Laufe der Zeit gewachsen? Von 1969 bis 1974 hat er in Marburg und Zürich studiert und in Marburg des 1. Theologische Examen abgelegt. Der Beginn des Studiums fiel in die Zeit der studentischen Protestbewegung, die auch die traditionelle Welt Marburgs revoltierend hinterfragte. Die Diskussionen über die gesellschaftliche und emanzipatorische Relevanz des Evangeliums hat der junge Theologiestudent Dierks nicht nur miterlebt, sondern er hat wohl auch

Abschied von Pfarrer Rüdiger Dierks

kräftig mit diskutiert. 11 Jahre später, im Spätherbst des Jahres 1980, hat er dann als junger Pfarrer von Louisendorf bei Frankenberg diese gesellschaftliche Bedeutung des christlichen Glaubens aktiv in der Protestbewegung gegen eine geplante atomare Wiederaufbereitungsanlage in Wangershausen mitgetragen. Umweltbewegung und Schöpfungstheologie bekamen für ihn so ihre ganz konkreten Bezüge. Verstehenwollen, so tief wie nur möglich in ein Problem, ein Thema eindringen, um mitreden und mitgestalten zu können, das war und ist ein Leitmotiv in der Arbeit des Pfarrers Rüdiger Dierks. Die Pfarrstelle in Caldern, die einen Lehrauftrag an der Marburger Philipps-Universität mit einschloss, kam dieser wissenschaftlichen Neigung sehr entgegen. Fünf Jahre lang, bis zum Umzug nach Korbach, hat er in Caldern seinen Dienst versehen und an der Universität gelehrt. Dieses Nacheinander von wissenschaftlich geleitetem Denken und daraus folgendem Tun und Wirken ist auch im Gottesdienst am 12. Mai zu spüren.

Sein Dienstverständnis äußert sich nicht in einer Sicherheiten ausstrahlenden unumstößlichen Gewissheit, im Besitz aller Wahrheiten zu sein. Die Basis seines denkenden Glaubens ist Vertrauen. Seine Arbeit als Pfarrer ist nicht dazu da, seine und der ihm anvertrauten Menschen Sehnsüchte nach einfachen Antworten auf komplexe Probleme des Lebens zu befriedigen. Fragen stellen und Probleme konkretisieren, die etwa ein Bibelwort aufwirft, aktuelle Bezüge finden und Pfarrer und Gemeinde zum eigenständigen Nach- und Weiterdenken anregen. Dies, so ist seine Überzeugung, ist auch die Aufgabe aller Gläubigen. Nach Gottesdiensten, Gemeindeveranstaltungen oder geistlichen Gesprächen mit einem „anderen Blick“ nach Hause gehen, mehr verstehen und damit auch mehr und tiefer fragen können als vorher. Rüdiger Dierks hat seinen Pfarrdienst stets auch als Bildungsaufgabe verstanden, und so gesehen war ihm der Talar auch die Kleidung des Lehrenden.

Musik hören und zuweilen - und im Ruhestand hoffentlich wieder öfter - selbst musizieren gehören zu seinem privaten und dienstlichen Leben. Bei der Auswahl der Lieder und der zu spielenden Orgelmusik ist er eher Traditionalist als Modernisierer, der die Vielfalt unseres Gesangbuchs zu schätzen weiß und sie auch nutzt. Gottesdienste sind für ihn keine Eventveranstaltungen. Es geht um singen, beten, Texte der Bibel hören und sie mit den Worten unserer Zeit so klar und verständlich wie möglich auslegen, um das in jedem Menschen vorhandene Bedürfnis nach Religiosität und seine Sehnsucht nach einem zufriedenen Leben zu verstärken.

Abschied von Pfarrer Rüdiger Dierks



Pfarrer Dierks als Grillmeister beim Gemeindefest

Die Bildungsaufgabe von Kirche hat sich bei Pfarrer Dierks beispielhaft sowohl in seinen Volkshochschulkursen und in seiner Mitarbeit im Beirat der Volkshochschule als auch in der Redaktionsleitung unseres Gemeindebriefs „DIE GLOCKE“ konkretisiert. Das Redaktionsteam der „GLOCKE“ hat die konsequente partnerschaftliche Zusammenarbeit hoch geschätzt. Offenheit für die Fragen der Zeit, Weite geben für Denk- und Handlungsräume und immer wieder vergewisserndes Vertrauen zum Leben haben wir durch ihn erfahren. Hab Dank, lieber Rüdiger Dierks, für die gemeinsamen Jahre.

WOLFGANG GÄRTNER

Abschied von Werner Nagel

**Mir sind die Korbacher Kirchen immer wichtig gewesen -
aber ich habe kein Kirchturmdenken**

**Zum Ausscheiden von Werner Nagel als Vorsitzender der evangelischen
Stadtkirchengemeinde**

Am 29. September diesen Jahres werden in unserer Landeskirche von Kurhessen und Waldeck die Kirchenvorstände neu gewählt. Wie das vonstatten zu gehen hat, regelt die sog. Grundordnung. Für Werner Nagel und sicher für so manche andere aktive und ihrer Kirche als Ehrenamtliche verbundene ältere Frauen

Abschied von Werner Nagel



Werner Nagel mit Posaune

und Männer ist dort – bis jetzt noch – festgeschrieben, dass nur wählbar ist, wer das 70. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Offizielle Vertreter der Landeskirche formulieren gern den Slogan von den „jungen Alten“, haben aber bis jetzt diesen nicht mehr zeitgemäßen Artikel in der Grundordnung nicht streichen wollen. Das ist ärgerlich, die Lebenserfahrungen und die vorhandene Bereitschaft dieser Menschen nicht zu nutzen, und Werner Nagel macht aus seinem Ärger auch keinen Hehl. Er hat diese Altersgrenze erreicht und kann für den nächsten Vorstand unserer evangelischen Stadtkirchengemeinde nicht mehr kandidieren. Sicher, so sagt er in unserem Gespräch, können neue Gesichter auch neue Ideen bringen, die die Weiterentwicklung befördern. Aber

zusammen mit den langjährigen Erfahrungen der Älteren könnte dies eine fruchtbare Zusammenarbeit werden. Nun wird sich Werner Nagel aber nicht zurückziehen, sondern in anderen Gremien und Bereichen seiner Kirche weiter mitarbeiten. Er ist sich sicher, dass er die vielen Jahrzehnte Einsatz für die Belange der evangelischen Kirche Korbachs nicht einfach zur Seite legen kann, wie man es mit einem abgelaufenen Kalenderblatt tut.

Gleich nach seiner Konfirmation haben ihn Pfarrer Goronzy und Diakon Reiningner für die Evangelische Jugend gewinnen können. Bald hat er auch eine eigene Jugendgruppe geleitet, ist 1957 zum Posaunenchor gekommen, hat zunächst Flügelhorn, dann F-Bass und schließlich Zugposaune gespielt, die er auch heute noch im Chor mit großer Begeisterung bläst. Nach der Gründung des Gesamtverbands der Korbacher evangelischen Kirchengemeinden wurde er 1968 in den Kirchenvorstand der Markusgemeinde berufen, war von 1989 bis 1995 auch dessen Vorsitzender und gehört diesem Gremium bis heute an. Ab 1973 war er Mitglied in der Gesamtverbandsvertretung, kam 1977 in den Vorstand, war 1979 stellvertretender und seit 1989 bis zur Auflösung zum Jahresende 2009 auch dessen Vorsitzender. Als dann am 01. Januar 2010 die evangelische Stadtkirchengemeinde den Gesamtverband ablöste, war er

Abschied von Werner Nagel

bereit, auch hier den Vorsitz zu übernehmen und seine große Erfahrung in die neue Aufgabe einzubringen. Für dieses jahrzehntelange ehrenamtliche Engagement hat ihm der Bischof unserer Landeskirche die Elisabethmedaille verliehen.

Von den vielen Baumaßnahmen, die Werner Nagel in den zurückliegenden Jahrzehnten mitverantwortlich begleitete, seien nur einige größere erwähnt: Bau der Gemeindehäuser Kilian und Nikolai an der Kalkmauer, Turmbau und



Das Ehepaar Gisela und Werner Nagel bei der Überreichung der Elisabethmedaille am 13. September 2009 in der Kilianskirche

Erweiterung der Markuskirche, die aufwändige Restaurierung der Kilianskirche, die Sanierung des Nikolaiturmes und der Kindertagesstätte „Arche Noah“ aber auch den Neubau der Orgel in der Kilianskirche mit der damit einhergehenden Umgestaltung des Innenraums der Kirche. Hinzu kamen immer wieder Personalentscheidungen und weitere Leitungsaufgaben, zum Beispiel in diakonischen Arbeitsfeldern.

Gerade die Diakoniearbeit ist ihm als ein Fundament christlicher Glaubensvergewisserung immer sehr wichtig gewesen. So hat er sich als Mitglied des Vorstands der Diakoniestation Korbach-Upland und der bis zum Jahr 2000 selbstständigen Diakoniestation Korbach mit großem Engagement für die Belange von Patienten und Mitarbeitenden eingesetzt. Hans Albert Pohlmann hat dies in einem GLOCKE-Artikel des Jahres 2009 so formuliert: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer schweren Arbeit unterstützen, Zeit für ein Gespräch haben und zuhören können, wertschätzende Führung und Begleitung als Herzensangelegenheit ansehen.

Was ist sein Antrieb für dieses vielfältige Engagement für die Korbacher evangelische Kirche? Werner Nagel sieht sich als Glied einer Gemeinschaft von Menschen, die die gemeinsame Überzeugung leitet, dass die Botschaft von Jesus Christus in der Bereitschaft zur Mitarbeit deutlich werden muss. Aber nicht im unkritischen Mitmachen sondern als reflektierter Einsatz. „Ich bin bereit“, das war über die vielen Jahre stets sein Motto und wird es, so hoffen wir sehr, auch nach seinem Ausscheiden aus der Vorstandsverantwortung bleiben. DIE GLOCKE wünscht Werner Nagel eine sein Herz erfüllende segensreiche Zeit.

WOLFGANG GÄRTNER

Kirchenvorstandswahl

Sonntag 29. September 2013

Sie entscheiden die Zukunft für Ihre Gemeinde mit

Wenn am 22.09.13 der Bundestag und der Hessische Landtag gewählt sind, und Sie sich müde nach der Stimmabgabe zurücklehnen, sind Sie eine Woche später schon wieder aufgefordert, Ihre Stimme abzugeben. Unter dem Motto „Dein Kreuz zählt“ bittet die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck seine fast 800.000 Wahlberechtigten an die Urne, um mehr als 10.000 Kandidatinnen und Kandidaten in 800 Gemeinden zu wählen.

Die Gemeinden kommen ihrer gesetzlichen Pflicht nach, den Kirchenvorstand für die nächsten sechs Jahre zu bestimmen. Die dann Gewählten leiten zusammen mit den Pfarrerrinnen und Pfarrern die Geschicke der Gemeinde.

Ohne Kirchenvorstand keine Gemeinde. Ohne das Engagement der vielen Männer und Frauen keine lebendige, vielgestaltige Kirche.

Wir können uns glücklich schätzen, dass wir immer wieder Menschen finden – zugegeben wird das Finden immer schwieriger - die sich engagieren wollen, zum Lobe Gottes, zum Wohle aller Gemeindemitglieder.

Machen Sie sich also am **29.09.13** auf den Weg in Ihr Wahllokal. Stärken Sie den neuen Kirchenvorstand mit Ihrem Vertrauen.

Und übrigens: Schon ab dem Zugang der Wahlbenachrichtigungskarte (am 27.08.13) können Sie für drei Wochen Ihre Stimme online abgeben. Infos dazu unter www.ekkw.de/KV-wahl.



KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten

Gemeindebezirk Johanneskirche



Wahllokal:
Gemeindezentrum der Johannesgemeinde (Karpatenstraße 2)
Wahlzeit:
Sonntag, 29.9. 9-18 Uhr (außer Gottesdienstzeit)



Petra Frömel
47 J. Sachbearbeiterin

Ich arbeite in der Kirchengemeinde mit, weil ich es wichtig finde, dass wir uns bewusst sind, in einer christlich geprägten Gesellschaft zu leben. Ohne die christliche Grundlage sähe unsere Gesellschaftsform weit weniger positiv aus als sie es ist.



Monika Göge
44 J. Fachangestellte für Arbeitsförderung

Ich lebe mit meinem Lebensgefährten und meinen beiden Kindern in der Johannesgemeinde. Ich habe noch keine Erfahrung in der Gemeindearbeit. Ich möchte mich aber sehr gerne sozial engagieren und denke, dass ich das mit der ehrenamtlichen Arbeit in der Kirche sehr gut umsetzen kann. Da ich bereits lange Vorstandsarbeit in einem Korbacher Verein geleistet habe, bin ich mir sicher, dass ich meine dort gemachten Erfahrungen für die Arbeit im Kirchenvorstand gut nutzen kann.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Thorsten Heck
42 J. Lehrer und Theaterpädagoge, verheiratet, 5 Kinder

In unserer Familie steht die Ökumene im Vordergrund, da ich evangelisch bin und meine Frau katholisch ist. Ich entdecke immer Verbindendes und Anstiftendes in beiden Kirchengemeinden. Ich bin Familienmensch, so sind mir aktuell die Angebote für Jugendliche in der Johannesgemeinde wichtig sowie auch die Arbeit der evangelischen Kindertagesstätte „Regenbogen“. Eine Begleitung auf dem Weg durch das Kind-Sein und die Jugend ist eine Herausforderung, bei der die Gemeinde hilft.



Britta Kuhaupt
33 J. Erzieherin

Die Kinder- und Jugendarbeit unserer Gemeinde interessiert mich als junge Mutter besonders. Leider wird Kirche bei vielen jungen Menschen oft als langweilig angesehen. Das ist schade! Ich wünsche mir eine Gemeinde, in der Kinder und Jugendliche den Gottesdienst mitgestalten können, so dass eine größere Gemeinschaft und mehr Zusammenhalt zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entsteht. Es wäre schön, wenn alle Gottesdienste so gestaltet würden, dass jede Generation sich angesprochen fühlt.



Bernhard Noll
44 J. Architekt

Als unvoreingenommenes Gemeindemitglied sehe ich mich als Bindeglied zwischen den Generationen. Ich integriere die christlichen Werte in meinen Alltag und möchte alltägliche Probleme in der Kirche thematisieren.



Petra Ozabrick
33 J. Verkäuferin

Ich bewerbe mich gern für den Kirchenvorstand, um mich aktiv einzubringen. Meine Vorstellung ist es z.B. ein bisschen mehr an Lockerheit in den Gottesdienst einzubringen. Auch möchte ich versuchen, in der Gemeinde etwas mit den Kindern zu machen.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Hannelore Schmidt

69 J. Rentnerin

Ich bin sehr gern mit Menschen zusammen. Deshalb habe ich mich für dieses Ehrenamt entschieden. Es liegt mir sehr daran, die Gemeinschaft zu fördern.



Jürgen Schmirler

48 J. Lehrer

Schon seit meiner Kindheit hatte ich durch meine Eltern immer eine Verbindung zur Kirche und der Johannesgemeinde. Das hat sich bis heute nicht geändert. Vielleicht kann ich mich auf diesem Wege hilfreich in den Kirchenvorstand einbringen, so wie mir mein Glaube bis heute geholfen hat. Ich habe Lust und Freude mit netten Menschen im Team zu arbeiten. Ich möchte die Kirchenarbeit dahingehend mitgestalten, offen für Neues zu sein, aber auch Bewährtes zu wahren.



Annegret Schulz

56 J. Küsterin

Wichtig bei der Mitarbeit im KV ist mir die Zusammenarbeit mit Menschen. Ich bin glücklich, die Eigenschaften, die mir Gott geschenkt hat, weiterzugeben. Wer sich engagiert, kann auch etwas bewegen. Ehrenamtliches Engagement ist für eine lebendige Kirchenarbeit unerlässlich. „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“



Gabriele Wilke

55 J. Arzthelferin, verheiratet, 2 erw. Kinder

Seit 2007 bin ich Mitglied zuerst im Kirchenvorstand Johannes und jetzt im Kirchenvorstand der Stadtkirchengemeinde. Es macht mir Freude in der Johannesgemeinde mitzuarbeiten. Die Nähe zu der Gemeinde und zu Gott gibt mir Kraft, Anregung und macht mir Freude.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten

Evangelische Kirchengemeinde Lengefeld



Wahllokal:
Wipperberghalle
Lengefeld

Wahlzeit:
Sonntag, 29.9.
11.15 Uhr (nach dem
Gottesdienst) bis 18 Uhr



Claudia Bergmann-Brücher

51 J. Arzthelferin

Lengefeld ist für mich Heimat. Der Ort und die Menschen liegen mir am Herzen. Deshalb möchte ich mich auch weiterhin für die Gemeinde und die Gemeinschaft einsetzen.



Karin Bitter-Schwalenstöcker

51 J. Bürokräft, verheiratet, 1 Kind

Ich bin 2008 nach Lengefeld gezogen, und es war für mich ein großer Umbruch in meinem Leben. In dieser Situation hat es mir sehr geholfen, dass Mitbürger von Lengefeld mir so offen und freundlich entgegenkamen. Bereits in meiner früheren Kirchengemeinde und in einer sehr schweren Lebenssituation habe ich erfahren, wie viel innere Ruhe und Kraft mir der Besuch eines Gottesdienstes gibt. Gerne möchte ich mich in meinem neuen Heimatort Lengefeld im Kirchenvorstand mit einbringen.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Barbara Bodenbenner

63 J. Rentnerin, verheiratet

In den Jahren meiner Berufstätigkeit war ich in verschiedenen kirchlichen und sozialen Bereichen und deren Gremien ehrenamtlich aktiv. Ich lebe seit 5 Jahren in Lengefeld und fühle mich hier als Rentnerin sehr wohl, so dass ich nicht wieder zurück in die Großstadt möchte. Ich möchte gern im Kirchenvorstand mitarbeiten und meine Kenntnisse und Fähigkeiten einbringen, die Gemeindegarbeit aktiv unterstützen und verantwortlich mitgestalten. Schon seit meiner Jugend im christlichen Glauben verwurzelt und engagiert, würde ich gern auch jetzt im Alter meinen Beitrag für unsere Gemeinde von morgen einbringen.



Marie-Luise Emde

64 J. Hauswirtschaftsmeisterin

Seit September 2011 bin ich Mitglied im Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Lengefeld. Vieles war anfangs für mich neu und unbekannt. Heute nach fast 12 Jahren Kirchenvorstandarbeit macht es mir Freude, Verwaltungsentscheidungen und die seelsorgerliche Arbeit unseres Pfarrers zu unterstützen. Das möchte ich auch weiterhin gern tun.



Heinrich Friedewald

62 J. Fachkrankenpfleger, verheiratet, 4 Kinder

Ich bewerbe mich für den Kirchenvorstand, weil mir die Kirche im Dorf sehr wichtig ist. Der 14tägig stattfindende Gottesdienst gibt mir Halt, rundet das Wochenende ab und erleichtert mir den Start in die neue Woche. Ich möchte mich in die kirchliche Arbeit einbringen und meiner Kirchengemeinde eine Stütze sein. Es ist mir ein Anliegen, dass unsere kleine Kirchengemeinde selbständig bleibt.



Heike Otto

50 J. Erzieherin, gesch. 5 Kinder

Mit Interesse möchte ich dazu beitragen, dass auch Kindern und Jugendlichen die Inhalte der evangelischen Kirche weiter vermittelt werden. Gerade in der heutigen Zeit finde ich es sehr wichtig, in eine christliche Gemeinde hineinzuwachsen und am Gottesdienst teilzunehmen.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Monika Paulus

50 J. Krankenschwester

Mit größter Freude habe ich einige Jahre lang mit den Lengefelder Kindern zu Heiligabend ein Krippenspiel einstudiert. Nun möchte ich mich erneut in der Kirchengemeinde engagieren. Dabei liegt mir die soziale Arbeit unserer Gemeinde am Herzen, besonders der Besuch und die Unterstützung von alten Menschen.



Rosa Richter

49 J. Altenpflegerin

Ich engagiere mich seit 12 Jahren im Kirchenvorstand, weil ich gerne helfe und mit anderen Menschen zusammen bin. Die Arbeit mit alten Menschen ist mir sehr wichtig. Außerdem habe ich die Erfahrung gemacht, dass der sonntägliche Gottesdienst mir hilft und mich befreit. Es ist mein Wunsch, dass auch andere Menschen diese Erfahrung machen und so mehr Menschen den Gottesdienst besuchen.

KINDERBIBELWOCHE

In der ersten Herbstferienwoche sind alle Kinder wieder herzlich zur ökumenischen Kinderbibelwoche eingeladen. Sie findet von Dienstag bis Freitag (15. – 18.10.2013, nachmittags) im katholischen Gemeindezentrum St. Marien statt. Wer Interesse hat, im Vorbereitungsteam mitzuwirken, kann sich an Pfarrerin Christel Wagner wenden: Tel.: 05631-64305; Email: christel.wagner@ekkw.de

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten

Gemeindebezirk Kilianskirche



Wahllokal:
Gemeindehaus
an der Kilianskirche
(Kilianstraße 6)
Wahlzeit:
Sonntag, 29.9.
8-18 Uhr (außer Gottesdienstzeit)



Olga Büttner
58 J. Erzieherin

Ich arbeite gern im Gemeindeausschuss mit, weil ich es wichtig finde, sich in der heutigen Zeit ehrenamtlich zu engagieren. Außerdem finde ich es gut, mit anderen Kirchenmitgliedern aktiv das kirchliche Leben zu gestalten und meine Fähigkeiten, Neigungen und Gaben verantwortungsvoll einzusetzen.



Barbara Fischer-Jahn
46 J. Korrekturleserin

Am Kirchenvorstand interessiert mich die Möglichkeit, aktiv mitzuarbeiten und über viele Dinge informiert zu sein.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Dr. Stefan Herrmann
53 J. Radiologe

Ich kandidiere weil es schön ist, mit den anderen Mitgliedern im Kirchenvorstand zusammenzuarbeiten und die Zukunft unserer Gemeinde zu gestalten.



Norbert Krosse
55 J. Berufsschul-Lehrer

Ich arbeite gerne im Kirchenvorstand und Gemeindeausschuss mit, weil wir dort in einer guten Gemeinschaft Projekte für die Gemeinde verwirklichen können. Es bereitet mir, trotz meiner langjährigen Zugehörigkeit im KV, immer wieder Freude, Neues in der kirchlichen Arbeit zu entdecken und mitzugestalten.



Oliver Merhof
30 J. Verwaltungsangestellter

Ich freue mich auf die Arbeit im Kirchenvorstand, weil ich überzeugt bin, dass Glaube und Kirche auch und besonders heute noch entscheidend für unser Leben sind. Deshalb möchte ich mich für eine lebendige Kirchengemeinde einsetzen.



Karl Meyer
49 J. Elektroinstallateur

Ich war in der letzten Periode gerne dabei. Für die Gemeindeglieder möchte ich gerne ein Ansprechpartner bleiben und mich weiter einbringen, wo ich das kann.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Karl Oppermann

56 J. Bankdirektor

Ich arbeite seit 18 Jahren im Kirchenvorstand und weiteren kirchlichen Gremien mit, weil ich es wichtig finde, mich einzubringen, wo dies mit meinen Möglichkeiten sinnvoll ist. Die Kirchengemeinde bietet mir trotz der vielen unterschiedlichen Menschen ein Stück spirituelle Heimat. Dort erlebe ich Menschen, die in wesentlichen Lebensfragen und Wertvorstellungen ihre gemeinsame Basis haben.



Martina Steuber

48 J. Rechtspflegerin

Ich bin seit 18 Jahren mit viel Freude im Kirchenvorstand tätig. Auch zukünftig würde ich mich gerne für unsere Gemeinde einsetzen, in der Hoffnung, auch in finanziell und strukturell schwierigen Zeiten bei der Gestaltung einer lebendigen Kirche, die nahe an den Menschen ist, mithelfen zu können.



Heinrich Stremme

56 J. Heizungs- und Gasinstallateur

Ich bin gerne im Kirchenvorstand, weil mich die Gemeindegarbeit interessiert und ich aktiv mitgestalten kann. Besonders wertvoll erlebe ich die gemeinsame Arbeit mit ehrenamtlichen und hauptamtlichen Personen im kirchlichen Leben.



Artur Worobiow

43 J. freiberuflicher Fotograf und Musiker

Ich möchte durch meine Tätigkeit in unserer Gemeinde helfen, dass viele andere Menschen Freude an Gottesdiensten und kirchlichen Aktivitäten erleben. Mir ist auch wichtig den Glauben nach draußen zu tragen und christliche Werte zu vermitteln. Insbesondere liegen mir die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Kirchenmusik am Herzen.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten

Gemeindebezirk Markuskirche



Wahllokal:
Gemeindezentrum
Markuskirche,
Soester Straße 14
Wahlzeit:
Sonntag, 29.9.
nach dem
Familiengottesdienst
12.15 Uhr bis 18.00 Uhr



Wolfgang Gärtner

69 J. pens. Lehrer und Ausbilder

Seit 1995 bin ich im Kirchenvorstand. Von Beruf Lehrer und Ausbilder von Lehrerinnen und Lehrern war es mir immer ein besonderes Anliegen, Kirche und Bildung miteinander zu verbinden. Ich bin der festen Überzeugung, dass informierte Menschen weniger verführbar sind. Ich wäre bereit, in diesen und anderen Aufgaben unserer Kirchengemeinde weiter Verantwortung zu übernehmen.



Jin Chyung Keudel

43 J. selbst. Unternehmensberaterin, Trainer und Coach,
verheiratet, 2 Kinder

Gott hat uns mit so vielem gesegnet – und bei der Kirche mitzuarbeiten ist eine Weise, davon etwas zurückzugeben und Dankbarkeit zu zeigen. Unsere Kirchengemeinde ist ein integraler Bestandteil unserer Gesellschaft, und wir Christen sollten uns weiter in unsere säkulare Kultur einbringen, speziell unsere christlichen Werte den Kindern vermitteln. Gott und die erfahrene christliche Gemeinschaft haben mir in meinem Leben Kraft und Führung geschenkt. Durch meine Mitarbeit in Kirchenvorstand, Gemeinde- und Partnerschaftsausschuss konnte ich bisher meinen Beitrag leisten und etwas zurückgeben und möchte das auch weiterhin gern tun.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Gabi Meier

50 J. Fachlehrerin (Gesundheit / Berufsschule)

Seit meinem 2. Schuljahr gehe ich in die Markusgemeinde. Zuerst war ich Kindergottesdienstkind, dann gestaltete ich KiGos mit; ich war Konfirmandin, dann betreute ich Konfirmanden mit; ich wurde 3-fache Mutter und fuhr mit meiner Familie zu Familienfreizeiten. Mittlerweile sind alle Kinder in der Markuskirche konfirmiert, und wir besuchen gemeinsam die Taizé-Gottesdienste und Familienfeste. Gemeinde ist für mich ein Ort zum Wohlfühlen, Mitarbeiten, Entspannen und Gestalten- ein Stück zu Hause.



Udo Mohr

52 J. Betriebsleiter, verheiratet, 1 Kind, 1 Enkelkind

Seit 22 Jahren bin ich Betriebsleiter der Continental Kantine in Korbach und seit 12 Jahren der Hewi Kantine in Bad Arolsen. Die Freizeit verbringe ich mit meiner Frau in unserem Garten. Ich stelle mich zur Wahl, weil ich den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt in unserer Kirche fördern möchte und um mich in die Aktivitäten der Markusgemeinde mehr mit einzubeziehen.



Monika Peel

54 J. Lehrerin (ALS Englisch, Religion), verheiratet, 2 Kinder

Bereits als Jugendliche war ich als Kindergottesdiensthelferin tätig und bin seit fünf Jahren im Kirchenvorstand / Gemeindevorstand. Ich arbeite gerne im Bereich Jugendliche, Musik, Bibelgarten und Taizéandachten. Mir ist es wichtig, gute und wertvolle Traditionen zu erhalten und dabei neue Ideen nicht aus den Augen zu verlieren, sowie Gemeinde wirklich zu „leben“, sei es bei Gottesdiensten, Freizeiten oder gemeinsamen Veranstaltungen mit Freunden in der Markusgemeinde.



Dr. Ute Richter

45 J. Chemikerin, verheiratet, 2 Kinder

Seit 2007 in der Kreissynode und seit 2010 in Stadtkirchenvorstand und Gemeindevorstand, bin ich weiterhin gern bereit, Verantwortung zu übernehmen und kirchliches Leben mitzugestalten. Mir liegt besonders die Kinder- und Jugendarbeit am Herzen, mein Schwerpunkt ist die Leitung unserer Kinderbücherei. Weiterführen möchte ich unsere Literaturgottesdienste: Ich finde es sehr spannend, literarische Texte mit ihrer Beziehung zur modernen Lebenswelt und zu den Lebensfragen der Menschen in den Dialog mit der biblischen Botschaft zu stellen.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Petra Romberger

50 J. Dipl.-Kauffrau, verheiratet, 2 Kinder

Bisher habe ich bereits u. a. bei den Familienfreizeiten mitgewirkt und „Advent-am-Turm“ unterstützt. Ich kandidiere nun erstmalig für den Kirchenvorstand, um mich noch vielfältiger für und in der Gemeinde zu engagieren. Besonders wichtig ist mir eine „lebendige“ Gemeinde als Treffpunkt aller Altersgruppen, nicht nur beim Gottesdienst, sondern auch bei anderen gemeinsamen Veranstaltungen.



Fritz Willems

55 J. Dipl.-Ing.

Dem Kirchenvorstand gehöre ich seit 1989 an. Bei der Telekom bin ich als Projektleiter im Bereich Technik beschäftigt. Mit meiner Kandidatur möchte ich meine langjährigen Erfahrungen im Kirchenvorstand weiterhin engagiert z. VfG. stellen. Mir liegt die Weiterentwicklung der Kirche in Korbach besonders am Herzen. Neue Herausforderungen würde ich mit viel Leidenschaft und Verantwortungsbewusstsein angehen.



Matthias Will-Keller

51 J. Sonderpädagoge, verheiratet, 2 Kinder

Kirche und Elternhaus waren für mich immer eng miteinander verbunden und das eine war ohne das andere nicht möglich. So habe ich Kirche als schöne Gemeinschaft erlebt, die mir Kraft gegeben hat und weiterhin gibt. Dies will ich erhalten und in meiner Funktion als Kirchenvorsteher für die Gemeinde erlebbar machen.



Marion Wollert

58 J. Einzelhandelskauffrau, verheiratet, zwei Kinder

Ich bewerbe mich als Mitglied für den Kirchenvorstand der Stadtkirchengemeinde. Nach der langjährigen aktiven Mitarbeit im Kindergottesdienstteam der Markusgemeinde bis zum Jahr 2012 kann ich mir gut vorstellen, die Kinder- und Jugendarbeit in unserer Gemeinde aus einer anderen Perspektive zu begleiten. Neue Aufgaben, die die Arbeit im Kirchenvorstand bietet, und die aktive Mitgestaltung des Gemeindelebens würden mir ebenfalls große Freude bereiten.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten

Gemeindebezirk Nikolaikirche



Wahllokal:
Nikolaikirche

Wahlzeit:
Sonntag, 29.9.
9-18 Uhr (außer Gottesdienstzeit)



Anita Brosig
56 J. Fachangestellte

Ich stelle mich zum dritten Mal zur Wahl, weil mir Kirche und insbesondere meine Kirchengemeinde am Herzen liegen. Bei allen wichtigen Entscheidungen sollen Gemeinde, Gemeinschaft und Menschlichkeit im Mittelpunkt stehen.



Ralf Buchloh
48 J. Verwaltungsbeamter

Der Glaube und die Kirche sind wichtige Orientierungspunkte in meinem Leben. Durch meine Mitarbeit im Kirchenvorstand möchte ich meinen Beitrag dazu leisten, dass auch andere Menschen dies erfahren. Ich halte es, besonders in der heutigen Zeit, für wirklich wichtig, sich zu engagieren.

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Bettina Buttkus
43 J. Mitarbeiterin Qualitätssicherung Conti Tech

Ich stelle mich zur Wahl, weil mir Kirche und Glaube von Kindheit an wichtig sind.



Sabine Göbel
49 J. Sparkassenbetriebswirtin

Die Möglichkeit, bei kirchlichen Entscheidungen mitzuwirken, damit Kirche in Korbach zu gestalten und insbesondere für den Erhalt der Nikolaikirche einzutreten, ist Motivation für mich, für den Kirchenvorstand zu kandidieren. Es ist eine Form, meine christliche Überzeugung mit Worten und Taten umzusetzen.



Roselinde Hartmann
61 J. Verwaltungsfachangestellte

Durch meine Arbeit bin ich schon viele Jahre mit der Kirche verbunden. Darum möchte ich Verantwortung in der Gemeinde übernehmen und stelle mich zur Wahl.



Brigitte Mettenheimer
52 J. Fachangestellte

Ich interessiere mich für die Mitarbeit in der Kirchengemeinde, da ich bereits in meiner Kindheit an Kindergottesdiensten teilgenommen und dies auch meinen Kindern weitervermittelt habe. Aber auch alle übrigen Aktivitäten in unserem Bezirk Nikolai interessieren mich

KV-Wahl: Kandidatinnen und Kandidaten



Sabine Neuhaus

58 J. Innenarchitektin, freischaffende Künstlerin

Durch meine Mitarbeit im Gemeindeausschuss und im Kirchenvorstand möchte ich das kirchliche Leben in Korbach aktiv mit prägen und gestalten. Besonders am Herzen liegt mir auch der Erhalt unserer beiden gotischen Kirchen, die über Generationen hinweg den Korbachern ein Ort der Zuflucht und der Besinnung waren und bis heute noch immer sind.



Lydia Oswald

59 J. Projektmitarbeiterin

Die kirchliche Gemeinde spielt in meinem Leben eine wichtige Rolle. Daher fühle ich mich der Gemeindegemeinschaft verpflichtet und glücklicherweise bereitet sie mir einen großen Spaß.



Bernd Pohlmann

51 J. Bautechniker und Maurermeister, verheiratet, 2 Töchter

Ich stelle mich zur Wahl für den Kirchenvorstand, weil ich nicht nur Kirche in Anspruch nehmen will, sondern auch etwas von meinen Fähigkeiten einbringen möchte.



Sabine Saure

53 J. Beamtin

Ich stelle mich zur Wahl und möchte im Kirchenvorstand und Gemeindeausschuss mitarbeiten, weil ich mich für die Nikolaikirche engagieren möchte.

Begegnungen in der Ökumene

Markuskirche – ein Wochenende der Ökumene:

Griechisch-orthodoxe Korbacher feierten Ostern

Christen aller Konfessionen kamen zu einem Ökumenischen

Vespergottesdienst mit Brotsegnungsfeier zusammen



Die umgestaltete Markuskirche

Am Samstag, dem 4. Mai feierten an die 70 griechisch-orthodoxe Korbacher ihr Osterfest in der Markuskirche, die eigens für die Notwendigkeiten eines orthodoxen Gottesdienstes umgestaltet worden war.

Am Eingang lag eine Festtagsikone auf einem Ikonenpult neben einem Evangelienbuch und gab den Gläubigen Gelegenheit zur Begrüßung und Verehrung des Auferstandenen, symbolisiert durch Bekreuzigen und Küssen von Ikone und Evangeliar. Daneben befand sich der Ständer für Gebets- und Opferkerzen. Zwei große Ikonen, Christus und Maria, vor dem Altar teilten den Zelebrationsraum vom Raum der Gläubigen ab. Zwölf Festtagsikonen umgaben von den Fensterwänden her die Gemeinde und symbolisierten die Geborgenheit des Lebens in Gott.

Pater Arsenios war eigens zu diesem Gottesdienst mit zwei Psalmensängern aus Gießen gekommen. Wegen des unterschiedlichen Kalenders feierte die orthodoxe Kirche in diesem Jahr fünf Wochen später Ostern als die evangeli-

Begegnungen in der Ökumene



Pater Arsenios vor dem Altar an der „Heiligen Pforte“ zwischen Christus- und Marienikone

sche und katholische Kirche. Ein orthodoxer Gottesdienst zeichnet sich durch viel Bewegung aus. So zog die Gemeinde etwa zur Lesung des Osterevangeliums mit den brennenden Osterkerzen nach draußen, wo das Pult am Kirchturm aufgebaut war. Am Ende der Liturgie bedankte sich Pater Arsenios im Namen der Gläubigen bei Pfarrer Henning für die große Gastfreundschaft der Markusgemeinde. Künftig wird die griechisch-orthodoxe Gemeinde etwa alle vier bis sechs Wochen einen Gottesdienst in der Markuskirche feiern. Ein Gottesdienstplan wird die Termine bekannt geben. Auch evangelische und katholische Christen sind als Gäste willkommen. Die Gottesdienstsprache ist allerdings Griechisch.



Lesung des Osterevangeliums vom Pult vor dem Glockenturm der Markuskirche aus

Begegnungen in der Ökumene

Am Sonntag, dem 5. Mai ging die gelebte Ökumene abends um 18.00 Uhr weiter. Christen der evangelischen und katholischen Gemeinde und auch anderer Konfession kamen zusammen, um gemeinsam Gottesdienst zu feiern und in diesem Gottesdienst das gesegnete Brot zu teilen. Pfarrer Wisse und Pfarrer Henning leiteten gemeinsam mit einer ökumenischen Gruppe die Liturgie in der voll besetzten Markuskirche. Und als besonderen Gast, der auch die Predigt hielt, freuten wir uns, Bischof Anba Damian, das Oberhaupt der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland, begrüßen zu dürfen.



Im vergangenen Jahr haben wir diese Feier zum ersten Mal gehalten. Sie hat ein gutes, zweifaches Vorbild: Zum einen ein junges Vorbild: Auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München vor vier Jahren haben rund 20.000 Christen unterschiedlicher Konfession das gesegnete Brot miteinander geteilt, voran der katholische Erzbischof Marx, der evangelische Landesbischof Friedrich und der orthodoxe Metropolit Augustinos. „Ein sprechendes Zeichen unserer ökumenischen Gemeinschaft, die wir bereits erreicht haben“, wie es hieß, und ein großer Schritt auf dem Wege zur Einheit.

Und diese Feier hat ein sehr altes Vorbild: Die Brotsegnung am Ende einer orthodoxen Vesper erinnert an die Agape-Feiern, die Liebesmähler der alten Kirche in Fortsetzung der Gemeinschaft des Brotbrechens, wie sie die Jünger und so viele Menschen damals erfuhren mit Jesus, der uns sagt: „Daran wird man euch erkennen, dass ihr Liebe untereinander habt, dass ihr Liebe mit einander feiert“.

(Johannes 13,35)

JÜRGEN HENNING



Begegnung mit dem Islam

Ein Besuch in der Korbacher Moschee

Ein Gespräch mit dem Imam und dem Schriftführer

Es war nicht unser erster Besuch in der Korbacher Moschee. In jedem Jahr laden Muslime in Deutschland und so auch die Korbacher Moscheegemeinde bewusst am 3. Oktober, dem Tag der deutschen Einheit, zum Tag der offenen Moschee in ihre Gemeinderäume ein. Das ist ein deutliches Signal: Muslime sind Teil der deutschen Gesellschaft. Sie bereichern die religiöse Landschaft. Und sie gehören mit Christen und Juden zusammen zur Familie der abrahamitischen Religionen, also der Religionen, die Abraham als Stammvater des Glaubens ansehen. In einer Familie besucht man einander. Manchmal ist eine Familie sehr weit verzweigt, und die äußeren Spitzen sind weit voneinander entfernt. Da ist es gerade für die entfernte Verwandtschaft gut und wichtig, sich zu besuchen und ganz neu kennenzulernen, wie die anderen leben, wie sie eingerichtet sind, welche Atmosphäre ihr Zuhause atmet.



Die Korbacher Moschee in der Gabelsberger Straße

Muslime gibt es in Korbach seit den 1960er Jahren. Sie kommen ursprünglich vor allem aus der Türkei (80 %), aber auch etwa aus Albanien, dem Kosovo und aus arabischen Ländern. Viele sind längst Deutsche, teilweise bereits in dritter Generation mit gleichwohl kulturellen und religiösen Wurzeln, die anderswo gründen, aber hier im deutschen Garten einen neuen „Stamm“ gebildet haben, ihn grünen und blühen lassen. Ca. 2500 Muslime gibt es heute in Korbach und

Umgebung, von denen 120 eingetragene Mitglieder der Moscheegemeinde sind. Ein erster Versammlungsraum wurde in Korbach 1978 in einem gemieteten Haus am Nordwall hinter dem Berndorfer Tor eingerichtet und damit die Moscheegemeinde gegründet. Anfang der 90er Jahre konnte die Gemeinde ein Haus in der Flechtdorfer Straße erwerben und darin einen Betsaal und Versammlungsräume einrichten. Die durchweg handwerklich begabten Männer aus der Gemeinde bauten das Haus eigenhändig um. Zu Recht war

Begegnung mit dem Islam

man sehr stolz darauf und fühlte sich wohl in der Moschee. Doch mit der Zeit wurde sie zu klein. So ging man wiederum auf die Suche nach einer neuen Heimstatt, die sich heute in der Gabelsberger Straße befindet.

Die heutige Moschee wurde 2008 eingeweiht. Sie ist ein großzügiges Gemeindezentrum mit einem großen Gemeinde- und Konferenzsaal im Erdgeschoss, dazu weiteren Räumen wie Küche, Café und Versammlungsraum, Jugendraum, Unterrichtszimmer und dem eigenen Gebetsraum der Frauen. Im



Der eigene Gebetsraum der Frauen

Obergeschoss befindet sich die Dienstwohnung des Imam, vor allem aber der Betsaal, die eigentliche Moschee: ein schlichter, schöner, heller einladender Raum. Der Boden ist mit Teppichboden belegt – ganz praktisch und wichtig, denn Muslime knien zum Gebet. Dementsprechend bedeutet das Wort „Moschee“ auch so viel wie „Ort, an dem man sich (vor Gott) nieder wirft“. Die Wände zieren Kacheln mit blauen Ornamenten. Hinten fällt der erhöhte Platz für den Muezzin, den „Rufer“ (zum Gebet) auf. Vorn, nach Mekka ausgerichtet, zieht die Gebetsnische, die „Mihrab“ den Blick an, daneben die Kanzel, die „Minbar“. Zur Mihrab hin, die die Richtung nach Mekka anzeigt, rezitiert im Gottesdienst der islamische Geistliche, der „Imam“ (dt. „Vorbeter“) die Gebete. Von der Minbar aus hält er die Predigt, allerdings nicht von ganz oben, sondern von den Stufen aus. Damit drückt man aus, dass der höchste Platz und damit die höchste Autorität der Predigt und Lehre des Islam allein dem Propheten Mohammed gebührt. Den einzigen Schmuck bilden Kacheln mit kalligraphischen Koranversen – alles soll sich allein auf das Gebet konzentrieren, nichts ablenken.



Der Betsaal der Moschee mit Imam Kinik im Gebetsmantel

Begegnung mit dem Islam

Freundlich werden wir mit Kaffee im Gemeindebüro empfangen vom Imam, Herrn Kadir Kinik, und von Herrn Mustafa Balkan, Mitglied des Gemeindevorstands und Schriftführer. Herr Balkan kam 1978 bereits als Kind mit seinen Eltern aus der Türkei nach Korbach. Vier Jahre war er damals gerade mal. In Korbach ist er aufgewachsen: Kindergarten, Schule, Berufsausbildung. Hier fand er seine Freunde, er spricht reinstes Deutsch mit Korbacher Akzent - es ist seine Heimat! Herr Kinik ist seit Januar 2010 der Korbacher Imam. In der Türkei war er zuletzt Imam einer Moschee in Istanbul. Nach einer Spezialausbildung und strenger dreigliedriger Prüfung durch Islamleitung und Außenministerium wurde er von der Türkisch-islamischen Union für 5 Jahre zum Auslandsdienst nach Deutschland entsandt. Eigentlich dachte er, in die Niederlande zu kommen. Doch das kann man sich als türkisch-islamischer Geistlicher nicht aussuchen. So trat er am 7.1.2010 seinen Dienst in Korbach an. Wie er und seine Familie, seine Frau und die Kinder Seyma (8 J.), Mohammed (15 J.) und Feysa (18 J.) sich in Korbach fühlen, wollen wir als erstes wissen. „Sehr wohl“, lächelt Herr Kinik uns entgegen, „die Stadt, das



Imam Kinik und Herr Balkan vom Gemeindevorstand

viele Grün, der Wald drum herum erinnert uns sehr an meinen ersten Dienort in der Türkei. Istanbul, wo wir zuletzt waren, ist eine sehr hektische Stadt. Da genießen wir die Ruhe hier und haben uns gleich zuhause gefühlt. Nur die Sonne fehlt uns und die Wärme“.

Sie sind gut angekommen, haben schnell Deutsch gelernt, Frau Kinik genießt weiter sehr das Sprachpatenprogramm der evangelischen Kirche, freut sich auf die Stunden

mit Frau Dr. Ochs. Mohammed geht aufs Gymnasium, unsere Alte Landesschule, in die 8. Klasse, Seyma in die Humboldtschule, nur Feysa ist schon zu weit gewesen, so macht sie ihr türkisches Abitur per Fernkurs – und geht parallel dazu trotzdem auf die deutsche Realschule – welche Leistung!

In der Gemeinde, das spürt man, ist Herr Kinik als Geistlicher hoch geachtet und als einfühlsamer Seelsorger gefragt und geschätzt. Seine Arbeit gestaltet sich ähnlich wie die eines christlichen Geistlichen: Gottesdienst, Unterricht

Begegnung mit dem Islam

und Seelsorge sind die Grundaufgaben. Natürlich predigt er hauptsächlich auf Türkisch, in Teilen aber, manchmal auch vollständig auf Deutsch. Denn nicht alle im Gottesdienst verstehen Türkisch. Zugute kommt Imam Kinik auch sein Auslandsstudium in Ägypten. Dass er fließend Arabisch spricht, kommt ihm vor allem in der Seelsorge zugute, wenn er etwa in Ehestreitigkeiten vermitteln muss. „Unser Imam ist immer da für uns, er kommt auch nachts, wenn es sein muss. Auf ihn ist absolut Verlass. Er ist da, wenn ich ihn brauche“, schwärmt Herr Balkan. „Das Wichtigste für mich aber ist sein Glaubenswissen. Von einem Imam erwarte ich, dass er mir etwas beibringen kann, was ich nicht ohne ihn auch schon wüsste. Glaubenswissen – und dass er ein guter Seelsorger ist, dem man vertrauen kann“.

Wie überhaupt eine Woche im Leben eines gläubigen Muslim aussieht, möchten wir wissen. „Das Gebet ist die Hauptsache, denn es ist die Pflicht eines Muslim, fünf Mal am Tag zu beten“, erfahren wir als erstes. „Zusammen genommen ist das eine Stunde am Tag. Klingt viel. Aber was ist das: eine Stunde nur für Gott, dem wir alles verdanken? Wie lange hängen die Menschen am Tag vor dem Fernseher?“ – Doch das Beten ist nicht alles. „Gebet und Predigt sollen den Muslim zu einem Gott wohlgefälligen Leben in Frieden und Liebe zu allen Menschen führen“. Das Gebet ist eine der fünf Säulen des Islam neben dem Glaubensbekenntnis, dem Almosengeben, dem Fasten und der Wallfahrt nach Mekka, die möglichst einmal im Leben durchgeführt werden sollte.

Die fünf Gebetszeiten am Tag richten sich nach dem Stand der Sonne. Dafür gibt es in Deutschland, eingeteilt nach Regionen, eigens einen Gebetskalender. Für Korbach gilt die Zeit von Kassel plus drei Minuten. Das erste Gebet ist das Morgengebet vor Sonnenaufgang. Es folgen nach Höchststand der Sonne das Mittagsgebet, dann das Nachmittagsgebet, nach Sonnenuntergang schließlich das Abendgebet und am Ende das Nachtgebet. So ist die Moschee in Korbach jeden Tag von 6.30 Uhr bis 23.30 Uhr für jeden offen. Der Imam ist in der Regel zu den



Imam Kinik in Amtstracht (Gebetsmantel) auf dem Platz des Muezzin

Begegnung mit dem Islam

Gebeten da und ansprechbar, lässt sich nur in dringenden Fällen der Abwesenheit vertreten. Wem es etwa aus Gründen der Arbeit schwer fällt, alle Gebetszeiten einzuhalten, kann das Mittags- und Nachmittagsgebet, sowie das Abend- und Nachtgebet zusammenlegen. Und auch für die Morgenmuffel gibt es eine gnädige Lösung: Man kann das Morgengebet bis zum Mittag nachholen! Zu den täglichen Gebeten während der Woche findet sich immerhin ein regelmäßiger „harter Kern“ von jedes Mal 15-20 Männern in der Moschee zusammen. Doch zum Hauptgottesdienst am Freitag, dem Mittagsgebet mit Predigt, kommen regelmäßig etwa 150 Männer in der Moschee zusammen. Die Frauen verfolgen die Übertragung der Predigt in ihrem eigenen geschützten Gebetsraum.

Der Freitag ist für Muslime wie der Sonntag für die Christen Anfang und Ziel der Woche. Jedem sollte es irgendwie möglich sein, zum Freitagsgebet in die Moschee zu kommen. „Das ist in Deutschland nicht einfach“, sagt Imam Kinik. „Wir lassen das Freitagsgebet im Sommer extra eine Stunde später beginnen, damit die Leute, die etwa bei der Conti in der Frühschicht arbeiten, die um 13.30 Uhr endet, Gelegenheit haben, zum Mittagsgebet in die Moschee zu kommen. Und die, die vorher Nachtschicht hatten, haben dann auch ausschlafen können“, erklärt Herr Balkan. „Und im Winter ist das Gebet wegen der Winterzeit eine Stunde früher, da können dann die gut teilnehmen, die Spätschicht oder Nachtschicht arbeiten müssen“, fügt Imam Kinik hinzu, „so haben wir Gottesdienstbesucher nach Saison“.

„Aber wir haben genauso wie bei euch Christen so etwas wie eine Kerngemeinde, die immer kommt, und Leute, die zu den Festen und sonst ein paarmal im Jahr kommen“, sagt Herr Balkan, der die kirchlichen Verhältnisse und Entwicklungen in Deutschland stets mit Interesse verfolgt. „Die Probleme, die wir haben, sind ähnlich wie bei euch: Die Gemeinde wird älter, die jungen Leute ziehen weg nach der Schule. Es wollen auch nicht mehr Viele Verantwortung in der Gemeinde übernehmen. So haben wir Schwierigkeiten, genügend Mitglieder für den Gemeindevorstand zu finden“, spricht Herr Balkan aus, was uns im Hinblick auf unsere Kirchenvorstandswahl auf der Zunge liegt.

Und wie geht es weiter in der Woche in der Moschee? Samstag und Sonntag gibt es den Koranunterricht für die Kinder. Sie behandeln die Grundlagen des Islam und lernen den Koran auf Arabisch lesen und verstehen, dazu lernen sie die wichtigsten Suren auswendig. An der Tür zu den Gemeinderäumen hängt ein großes Plakat, darauf eine Tabelle mit den Namen der Koranschüler und den Koranstellen, die es zu lernen gilt, mit einem Häkchen oder einem Strich darunter. So kann die ganze Gemeinde die Fortschritte mitverfolgen! Derzeit werden

Begegnung mit dem Islam

wöchentlich 55 Jungen und 35 Mädchen von Imam Kinik unterrichtet. Dienstags und freitags kommt der Islamunterricht für die Erwachsenen dran. Im Augenblick wird er von 10-12 Interessierten besucht. Samstagabends ist der Jugendtreff für die Mädchen, zu dem 25-30 Mädchen im Alter zwischen 13 und 25 Jahren kommen. Und donnerstags trifft sich die Frauengruppe, das sind regelmäßig 10-12 Frauen. Aber die Frauen im Allgemeinen stellen eine tragende Säule der Gemeinde dar. „Wann immer etwas getan werden muss, sind unsere Frauen bereit: Feste, Feiern, Gemeindeveranstaltungen – ohne die ginge gar nichts, die kochen, backen, dekorieren und organisieren; auf unsere Frauen ist Verlass“, meinen Imam und Vorstandsmitglied einhellig und voll Bewunderung und Anerkennung. – Und die Infrastruktur stimmt: später dürfen wir die große Gemeindehausküche mit Backofen bestaunen!

Was aber mit den Jungen sei, ob es für die auch extra Veranstaltungen gäbe, fragen wir. „Ja, mit den Jungen ist das so eine Sache, die lassen sich nur schwer für die Gemeinde interessieren. Wenn sie herkommen, fühlen sie sich von ihren Vätern kontrolliert“, meint Imam Kinik. „Und weil sie meinen, sich absetzen zu müssen, gehen viele lieber in die Disko oder die Spielhalle oder sonst wohin. Das ist ein großes Problem, denn sie geraten oft in schlechte Gesellschaft und auf Abwege. Dann kann man sie nur sehr schwer wieder zurückholen“, ergänzt Herr Balkan. „Aber wenn es etwas Besonderes gibt, sind auch viele Jungen da: Fußballturnier und Playstationabend etwa oder auch ein Festessen zu unseren Feiertagen; dann kommen sie mit der Familie in die Moschee“.

Wie sich die muslimischen Familien überhaupt in einer noch mehrheitlich christlichen Umgebung fühlen, fragen wir weiter. „Eigentlich gut, wir fühlen uns



Begegnung mit dem Islam

akzeptiert, leben frei unseren Glauben“, sagt Herr Balkan. „Probleme machen uns nur Verallgemeinerungen, aus denen Vorurteile entstehen: Wenn Extremisten Attentate verüben und man dafür die ganze islamische Gemeinde in Deutschland oder den Islam überhaupt verantwortlich macht. Dabei gelten im Islam vom Koran her doch ganz gegenteilige Prinzipien. Da wird uns gelehrt: Wenn du einem anderen Gewalt antust, dann tust du der ganzen Welt und damit dir selbst Gewalt an. Und wenn du einen einzigen Menschen rettest, rettest du die ganze Welt. Alles hängt miteinander zusammen. Und der Islam zeigt das. Extremisten missbrauchen den Islam doch in Wahrheit nur für ihre politischen Zwecke. Wie der Breiwick in Norwegen das Christentum für seine politischen Ziele missbraucht hat. Aber da macht man ja auch nicht das Christentum für den Extremismus verantwortlich“.

Was die Moscheegemeinde Korbach sich von der Evangelischen Kirchengemeinde Korbach wünscht, möchten wir zum Schluss unseres Besuches wissen. „Wir stehen in gutem Kontakt und haben keine besonderen Wünsche“, sagt Herr Balkan, „nur immer diesen: dass man zusammenkommt und dass die Kirchenmitglieder wahrnehmen: sie sind jederzeit willkommen und als Gäste erwünscht in der Moschee. – Und dann: gemeinsame Aktionen wären schön. So was gibt es z.B. schon in Kassel. Also warum nicht mal ein Fußballturnier zwischen Konfirmanden und Jugendlichen aus unserer Gemeinde? Oder eine gemeinsame Reise von Mitgliedern der Moscheegemeinde und der Kirchengemeinde, z.B. in die Türkei oder auch an andere Orte?“ - „Und natürlich freuen wir uns schon auf die Begegnung in der Kilianskirche im Rahmen der interkulturellen Woche am 22. September“, sagt Imam Kinik. Da wird es ja erst einen ökumenischen Gottesdienst mit ihrer Dekanin geben und daran anschließend ein islamisches Mittagsgebet. Ein türkischer Saz-Spieler wird auch kommen“. (Saz = die türkische Gitarre)

Wir bedanken uns für das Gespräch und geben gern die abschließende Einladung der beiden an die Evangelischen in Korbach weiter: „Kommen Sie, sehen und hören Sie, lernen Sie uns kennen“!

DAGMAR UND JÜRGEN HENNING

Am 22. September findet um 13.00 Uhr in der Kilianskirche ein Gottesdienst zur Eröffnung der interkulturellen Woche statt. „Wer offen ist, kann mehr erleben“ ist das bundesweite Thema dieser Woche. Christen und Muslime wollen an diesem Tag ökumenisch und interreligiös beten. Im Anschluss wird ein „Café“ mit buntem Programm angeboten.

Interkulturelle Veranstaltungen

Weitere interkulturelle Veranstaltungen des Projektes „Korbach MIT“:

- DO, 05.09. - 18.00 Uhr** - „Hin & zurück“- Über die russlanddeutschen Spätaussiedler zum 250. Jahrestag des Manifestes der Zarin Katharina II.
Bürgerhaus Referenten: Frau Dr. K. Neufeld (Museum der russlanddeutschen Kultur und Geschichte) u. Pfarrer E. L. Born (NRW); anschließend - kleines Kulturprogramm. (MIT)
- SA, 14.09. - 16.00 Uhr** - **Moschee** **Kino für die ganze Familie: Spielfilm Almania**
(Arbeitsgruppe IKW2013:Landkreis WF, Türkisch- islamischer Kulturverein KB, MIT, DRK- Migrationsdienst)
- SO, 22.09. - 13.00 Uhr** - **Kilianskirche** **Ökumenischer Gottesdienst mit den Korbacher Muslimen**
anlässlich der Interkulturellen Woche 2013; (Dekanin, Korbacher Pfarrer, Imam);
anschließend - Cafe mit Buntem Programm (Arbeitsgruppe IKW2013: MIT, Landkreis WF, Türkisch- islamischer Kulturverein KB, DRK-Migrationsdienst)
- DI, 01.10. - 19.00 Uhr** - **Bürgerhaus** **Vortrag u. Lesung des deutsch- türkischem Autors Nevfel Cumart zum Thema Zuhause in der Fremde** (MIT)
- DO, 03.10. - 11.00 – 17.00** - **Moschee** **Die Moschee lädt ein! : Beisammensein bei Tee und türkischen Leckereien; Führungen durch das Haus; Möglichkeit, dem Gottesdienst in der Moschee beizuwohnen;**
(Türkisch- islamischer Kulturverein Korbach)
- AUßERDEM**
- DI, 12.11. - 19.00 Uhr** - **Bürgerhaus** **Podiumsdiskussion 2013 Ein Weg aus der Armut – Ausbildung?! ... Arbeitslos trotz Fachkräftemangels auf dem Arbeitsmarkt? Begleitprogramm: Wanderausstellung JUGENDARMUT;** (Arbeitskreis TABU ARMUT: MIT, Jobcenter, Caritas, DWWF)



„Es war einmal...“

- Lass dich vom Märchen verzaubern

„Märchen sind positive Wegweiser auf dem Weg zum Erwachsenwerden.

Durch Gerechtigkeit, Mut, Dankbarkeit, Fleiß, Selbstbeherrschung, Vertrauen und Liebe gelangt der Held des Märchens am Ende zur glücklichen Lösung.

In einigen Wochen feiern wir ein Märchenfest. Jede Gruppe hat sich ein Märchen ausgesucht und durch eine erlebnishafte Begleitung erfahren und begreifen wir das Märchen. Dabei wird vieles unbewusst bleiben, gleichsam als Schatz, der später einmal gehoben werden kann.“

Dieser Text hing in den Wochen vor dem Sommerfest des Kindergartens Arche Noah am Eingang zum Raum der Sausewindgruppe. Geschrieben hat ihn die Erzieherin Ursula Heckmann, die seit über 30 Jahren im Kindergarten der Markusgemeinde arbeitet und im August in den Vorruhestand gegangen ist. Sie ist seit ihrer Kindheit fasziniert von Märchen, sie ist damit groß geworden, hat gute Erfahrungen damit gemacht und möchte den Schatz, den die alten Geschichten beinhalten, weitergeben.

Zum Ende ihres Arbeitslebens stand dieses Thema, das ihr so am Herzen liegt, noch einmal im Mittelpunkt. Jede Gruppe hatte ein Märchen ausgewählt, das beim Fest vorgestellt werden sollte. Frau Heckmann gibt uns einen Einblick, wie

sie das Märchen „Schneewittchen“ für die Kinder ihrer Gruppe erlebbar gemacht hat.

„Am Anfang steht das Erzählen. Ein Gegenstand kann in der Mitte liegen und die Kinder neugierig werden lassen. Oft erraten sie dann schon, welches Märchen gemeint ist. Bei uns waren Spiegel, Zwerg und Apfel im Märchenkoffer, das Öffnen ist immer ein besonderer Moment. Ich lese die Märchen nicht vor, ich erzähle. An den Gesichtern der Kinder kann ich sehen, wie sie die Geschichte aufnehmen und an den Reaktionen merke ich, was sie für sich für ihr Leben mitnehmen. Die Mädchen lieben zum Beispiel Personen wie das Aschenputtel oder Schneewittchen. Sie haben eine elende Jugend, finden aber dann ihr Glück. (Der Wunsch, eine schöne Prinzessin zu sein steckt doch in vielen von uns, oder nicht?)

Das Glück kommt nicht von allein

Ich spreche mit den Kindern nicht über die Hintergründe der Märchen, aber sie erfahren durch die Geschichten, dass man sein Glück nicht zugeschoben bekommt, man muss einen Weg gehen, ein Problem bewältigen, die Sache angehen, und wenn man nicht aufgibt, kann man sein Glück finden. Die verschlüsselten Botschaften haben für mich auch immer mit Gott und der Schöpfung zu tun. In jedem Märchen kommen Elemente wie Wald, Wasser, Tiere und der Mensch vor. Es werden Irrwege betreten und durch den Glauben, dass etwas geschafft werden kann, findet die Person zurück, bewältigt eine Situation. Sie fühlt sich nicht allein, Kräfte werden geweckt, etwas wird angepackt. Auch der Glaube an Gott kann diese Kräfte freisetzen. Die Geschichte vom Schneewittchen kann man als einen Frauenkonflikt verstehen, wo Mutter und Kind um die Gunst des Vaters werben, der ja im Märchen selbst gar nicht in Erscheinung tritt. Allerdings ist die Deutung von Märchen nicht festgelegt, sie bleibt offen für verschiedene Lebenssituationen. Märchen brauchen Fantasie, wer sich darauf nicht einlassen will, dem werden die Märchen nichts geben. All das bespreche ich natürlich nicht mit den Kindern.

Gestalterische Umsetzung

Für sie werden die Dinge, die im Märchen vorkommen, erlebbar gemacht durch gestalterische Umsetzung, durch Malen, Basteln, Bauen von Kulissen. Hier sind Wälder und Höhlen bei den Kindern sehr beliebt. Großen Raum nimmt das Rollenspiel ein. Wenn ich erzähle, spielen die Kinder die Szenen dazu und sprechen auch selbst Teile des Märchens. Dies geschieht ganz frei und mit einfachen Mitteln, ein Tuch und ein Krönchen reichen, um zur Prinzessin zu werden. Reihum schlüpfen die Kinder in unterschiedliche Rollen, manchmal wird jeden Tag im



Stuhlkreis gespielt. Einige Kinder bleiben Zuschauer, auch das ist in Ordnung. Bei der Erarbeitung von „Schneewittchen“ haben wir Schneewittchenfiguren und Spiegel aus Papier und Glanzfolie gebastelt und verziert. Die Jungen, die sich eher mit dem Jäger oder Prinzen in der Geschichte identifizieren, haben sich Messer gebastelt und tolle Jägerbilder gemalt. Aus Pappmaché wurden Äpfel geformt, die wir dann zweifarbig bemalt haben.

Dies alles mündete im Vorspiel des Märchens am Märchenfest am 29. Juni. Ein altes Lied über Schneewittchen wurde verwendet, allerdings haben wir daraus nur zwei Strophen verwendet, die restlichen haben wir selber gedichtet. Das Spiel sollte für uns im Team der Sausewindgruppe verschiedene Elemente beinhalten:

Sprechen („Spieglein, Spieglein an der Wand...“), Gesten (Tiere, Gegenstände und das Zwerghaus) und Bewegungen, Einsatz von Instrumenten (der Klang der reitenden Jäger mit Kastagnetten), Singen der Erzählstrophen und Tanzen im Kreis. Schön war auch, dass wir die Kleinsten aus der Krabbelgruppe als Zwerge mit einbeziehen konnten. Wir hatten in unserer Aufführung viele Schneewittchen, nicht nur eines. Wie hätte man ein Kind bestimmen sollen, das besonders schön ist? Alle waren Schneewittchen und alle waren schön, das war für die Kinder auch gar keine Frage. Die Jungen hatten die Doppelrolle der Jäger und Prinzen. Sie haben sich im Laufe des Spiels verwandelt, was ja auch durchaus ein häufiges Motiv in Märchen ist und so also ganz gut passte.“

Im Sommer verlässt Frau Heckmann den Kindergarten. Wir danken ihr für ihre wertvolle Arbeit, für ihren Überblick und ihre ruhige Art, mit unseren Kindern umzugehen, für den Blick unter die Oberfläche, für vielfältige Anregungen, für manchen verständnisvollen Rat und für ihre reiche Erfahrung, an der sie uns immer hat teilhaben lassen, und wünschen ihr alles Gute!

URSULA HECKMANN UND KARIN KELLER

Kirchenmusikalische Veranstaltungen des Stadtkantorats im Herbst:

Donnerstag, 12. September, 20.00 Uhr, Kilianskirche
Kirchenkonzert mit der Gruppe „Die Prinzen“

Samstag, 28. September, 15.00 Uhr

Festkonzert mit dem Gemischten Chor „Eintracht“ in der Nikolaikirche

3. Korbacher Orgelwoche vom 3. Oktober bis 13. Oktober 2013
in der Kilianskirche:

Freitag, 4. Oktober, 19.30 Uhr

Eröffnungskonzert mit dem Kreuzorganist der
Dresdner Kreuzkirche Holger Gehring · Eintritt 10,-/5,- Euro

Sonntag, 6. Oktober, 11.30 Uhr

Orgelkonzert für Kinder

„Konferenz der Tiere“ nach dem Buch von Erich Kästner; bearbeitet von Eva

Martin-Schneider mit Musik von Christiane Michel-Ostertun

Eberhard Jung, Orgel; Thomas Schwill, Sprecher

Mittwoch, 9. Oktober, 19.30 Uhr

„Faust“ – Eine deutsche Volkssage – F.W. Murnau 1926

Stummfilm mit Orgel und Synthesizer:

Thorsten Maus, Orgel; Michael Koller Synthesizer · Eintritt 10,-/5,- Euro

Donnerstag, 10. Oktober, 20.00 Uhr

Dresdner Kreuzchor in der Nikolaikirche

Samstag, 12. Oktober, 19.30 Uhr

Männerquartett „Salvatore“ mit Thomas Schwill (Tenor) Eberhard Jung
(Bariton) Georg Lungwitz (Baß), Uwe Maibaum (Baß) mit „Messe de Nostre
Dame“ von Guillaume de Machaut; Daniel Gardonyi (Orgel) · Eintritt frei

Sonntag, 13. Oktober, 18.00 Uhr

Abendgottesdienst zum Abschluss der Orgelwoche; Ev. Kantorei,
Ev. Posaunenchor · Musikalische Leitung: Stadtkantor Eberhard Jung;
Liturgie: Pfrn. Christel Wagner

Samstag, 26. Oktober, 19.30 Uhr, Kilianskirche

Konzert mit dem „Berliner Straßenchor“

Samstag, 16. November, 18.00 Uhr, Stadthalle Korbach

10 Jahre Ev. Kinder- und Jugendchor: „SchockOrange“

Kindermusical mit dem Ev. Kinder- und Jugendchor Korbach

Musik zur Marktzeit

Vor vierzehn Jahren begann in der Korbacher Nikolaikirche, der „Kaufmanns-Kirche“ der Hansestadt die mittlerweile sehr beliebte und bereits zur Tradition gewordene Reihe der „Marktmusiken“. Als Veranstalter freue ich mich über das Interesse zahlreicher, auch auswärtiger Sängerinnen und Sänger, von Chören, Organisten und anderen Instrumentalisten, in der Nikolaikirche bei optimaler Akustik musikalische Werke der unterschiedlichsten Gattungen in diesem Rahmen zu präsentieren.

Hier die nächsten Veranstaltungen: (jeweils samstags, 11.30 Uhr)

- 31.08. Orgelwerke von Joh. Seb. Bach und seiner Familie (B. Wahl)
- 01.09. Sonntag, 17.00 Uhr, Konzert mit Trompete und Orgel
u.a. Werke von Telemann, Händel und Torelli
(Hans Bärenfänger, Trompete und B. Wahl, Orgel)
- 07.09. Gemischter Chor „Knapp daneben“, Ltg.: Klaus Wunderlich
- 14.09. Flötenmusik mit Maria Heck und Herbert Nawroth; Orgel: B. Wahl
- 21.09. Blockflöten-Ensemble der Korbacher Musikschule, Leitung: Barbara Gerhold
- 28.09. Frauenchor „Enser Schräglage“ und Lieder aus Klassik und Musical.
Sopran und Ltg.: Petra Müller, Klavier: B. Wahl
- 05.10. „Evergreens mit der Mundharmonika“
(Horst Sude und Friedrich Mück)
- 12.10. Gitarrenmusik mit dem Ensemble des Gitarrenstudios b-Moll
Leitung: Gerald Berberich
- 19.10. Orgelwerke von Joh. Seb. Bach und Georg Friedrich Händel,
an der Orgel: B. Wahl
- 26.10. Gemischter Chor „Eintracht“, Ltg.: Adolf Schneider
- 02.11. Männergesangsverein „Harmonie“, Ltg.: Gabriele Wüstefeld
- 23.11. Samstag, 20.00 Uhr, Orgelkonzert zum Ewigkeitssonntag
Werke u.a. von Joh. Seb. Bach und Josef G. Rheinberger
an der Noeske-Orgel: B. Wahl
- 14.12. Orgelwerke von Joh. Seb. Bach zum Advents- und Weihnachtskreis
Bernd Wahl, Orgel
- Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.
Um eine angemessene Kollekte für die Musik in der Nikolaikirche wird gebeten.
Kontakt: B. Wahl / Enser Str. 1 / Tel.: 4890

Wie fair wollen wir sein? Korbach bewirbt sich als Fairtrade-Stadt

Hungerlöhne und katastrophale Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie, Bauern in den Entwicklungsländern, die ihre Familien kaum vom Ertrag ihrer Ernten ernähren können, weil sie für Kaffee, Kakao oder Zucker nur sehr niedrige Preise erzielen können, die auch noch stark, von den Rohstoffbörsen beeinflusst, schwanken.

Der Faire Handel möchte dies ändern und fördert gezielt die besonders benachteiligten kleinbäuerlichen Familien und Selbsthilfeinitiativen. Unterstützt wird eine nachhaltige Entwicklung von Ökologie, Bildung und Frauengleichstellung. Die Bauern erhalten festgelegte Mindestpreise, die eine menschenwürdige Existenz sichern helfen. Über 1,2 Millionen Menschen profitieren inzwischen davon.

Gefördert werden auch höhere Umweltstandards wie der Bio-Anbau, damit Umwelt, Arbeiter und Verbraucher weniger mit Spritzgiften belastet werden. Gentechnisch veränderte Organismen sind verboten.

Erkennen kann man faire Produkte an dem blaugrünem Siegel auf schwarzem Grund. Eine besonders große Auswahl an Lebensmittel findet man in Korbach im Corvita sowie bei Tegut, wo regelmäßig auch Fairtrade Blumen angeboten werden.



Da vielen Verbrauchern die Lebensbedingungen der Produzenten nicht mehr egal sind, verzeichnet der faire Handel ermutigende Wachstumsraten: in 2012 waren es plus 30 Prozent!

Auch die Stadt Korbach soll nach einem Mehrheitsbeschluss des Stadtparlaments Verantwortung zeigen und hat sich als Fair-Trade-Town beworben. Dabei sind allerdings einige Kriterien zu erfüllen: mindestens in fünf Geschäften und drei Gastronomiebetrieben müssen faire Produkte angeboten werden, in mindestens einer Schule, einem Verein sowie einer Kirchengemeinde ebenfalls. Außerdem müssen Aktionen und Veranstaltungen mit der entsprechenden Presseberichterstattung erfolgen. Franz Harbecke, Sprecher der vom Parlament eingesetzten Steuerungsgruppe und langjähriger Vorsitzender der Korbacher Eine-Welt-Initiative, ist zuversichtlich, dass die Bedingungen erfüllt werden können. „Wir arbeiten derzeit insbesondere daran, noch einige Cafe- und Gaststättenbesitzer für den fairen Handel zu begeistern. Und natürlich entscheiden die Korbacher bei jedem Einkauf darüber, wie „fair“ sie sein wollen.“ Weltweit dürfen sich bereits über eintausend Städte in 24 Ländern, davon über einhundert in Deutschland, Fairtrade-Stadt nennen.

Dr. Peter Koswig

Korbach wird im Rahmen der Fairen Wochen (3. und 4. Septemberwoche) die Auszeichnung „Fair-Trade-Town“ erhalten. Der Festakt beginnt am Donnerstag, 26.09.13, um 17.00 Uhr im Bürgerhaus in Korbach.

DIAMANTENE KONFIRMATION

Am 29. März 1953 wurden in Korbach aus drei Pfarrbezirken 195 Mädchen und Jungen konfirmiert. Nun sind 60 Jahre vergangen und zur Erinnerung soll am 20. Oktober 2013 in der Kilianskirche die Diamantene Konfirmation gefeiert werden. Die Organisatoren haben im Mai dieses Jahres an alle seinerzeit Konfirmierten Einladungen verschickt und hoffen auf rege Teilnahme. Treffpunkt ist das Gemeindehaus der Kilianskirche am 20.10. 2013 um 9.00 Uhr.

Ilse Anweiler, geb. Rhode, Tel. 05631-3591

Horst Hundertmark, Tel. 05631,61289

Horst Behle, Tel. 05631-62384

Hans-Georg Klingelhöfer, Tel. 05631-3762

Hans-Werner Merhof, Tel. 05631-60911

Liebe Gemeindeglieder,
liebe Leserinnen und Leser!

Der Monat September hat für unsere Kirchengemeinden eine große Bedeutung. Am 29.09. werden die Kirchenvorstände neu gewählt. Aber der Monat September ist auch traditionell der „Monat der Diakonie“. Beide Themen gehören eng zusammen. Mit der Kirchenvorstandswahl und der im Januar anstehenden Fusion der Kirchenkreise der Twiste und des Eisenbergs müssen viele Ausschüsse und Gremien neu besetzt werden. So auch der **Diakonie-Ausschuss**.

Dieser Ausschuss beschäftigt sich mit vielen Fragen, die unsere Kirchengemeinden unmittelbar angehen. Die Menschen in unseren Dörfern werden immer älter, junge Menschen ziehen weg, Geschäfte machen zu. Ärzte gibt es keine mehr im Dorf. Was werden wir in Zukunft für unsere Orte brauchen, wenn die Menschen selbst nicht mehr einkaufen gehen können oder zum Arzt kommen, weil sie nicht mehr mobil sind? Wie können wir ehrenamtliche Hilfe direkt vor Ort aufbauen?

Das sind Fragen, die unseren Diakonie-Ausschuss in den letzten Jahren immer wieder bewegt haben. Um gute Antworten zu finden, brauchen wir Menschen, die direkt in ihren Gemeinden Hilfe leisten können. Hätten Sie selbst Lust und Zeit, sich für Ihren Ort diakonisch zu engagieren? Dann könnten wir Sie gut gebrauchen! Sprechen Sie Ihre/n Gemeindepfarrer/in an, die/der Ihnen weitere Informationen über unseren Diakonie-Ausschuss geben kann!

Ein anderes Thema war und ist die **immer größer werdende Armut**. Wir brauchen eigentlich keinen Armutsbericht, um zu merken, dass immer mehr Menschen immer weniger zum Leben haben, auch bei uns. Unsere Mitarbeiter in der **KASL (Kirchliche Allgemeine Sozial und Lebensberatung)** beobachten das schon lange: Immer mehr Leistungen werden gestrichen, was besonders die Menschen mit geringem Einkommen trifft.

Diakoniesammlung

Viele Menschen kommen in unsere Beratungsstellen, weil sie Hilfe und Unterstützung für ganz alltägliche, zum Leben notwendige Dinge brauchen. Immer mehr Menschen müssen die Tafeln in Anspruch nehmen.

Um hier schnell und unbürokratisch helfen zu können – z.B. um eine Fahrkarte zum Arzt nach Kassel kaufen zu können, weil nur dort eine Behandlung möglich ist – dafür soll in diesem Jahr **Ihre Spende zugunsten der KASL bestimmt sein**.

Und weil wir ja bald **ein** Kirchenkreis sein werden, ist der Zweck der Sammlung damit auch schon **gemeinsam für beide Kirchenkreise bestimmt!** Wir bitten Sie

Taufen



Tom Czarny, Gabelsberger Str. 8
Danny Fenske, Dillichstraße 12
Hannah Waal, Str. v. Avranches 11
Zophie Alinda Albrecht, Am Hauptbahnhof 6
Hansini Franziska Mandal, Gräfelting
Lisa Maya Ueberson, Langemarckweg 19
Mayla Kistner, Bochumer Straße 11 A
Fabian Wagner, Herm.-Thomas-Straße 10
Vanessa Spengler, Dillichstraße 12
Ann-Katrin Friedrichs, Lengefelder Straße 14
Adelina Zimmermann, Schlesische Straße 27
Erika Zimmermann, Schlesische Straße 27
Amelie Best, Otto-Nord-Straße 7
Birgit Schroeder, Moersstraße 41
Jana Schäffler, Blumenstraße 36
Limis Meyne, Barmer Straße 13
Georg Adam König, Lengefeld, Gatze 8
Wladislav Brehm, Karpatenstraße 7
Lilly Ripplinger, Eppe, Aarbergstraße 15
Fabian Marcel Kunde, Arolser Landstraße 11
Lars Willenbacher, Medebacher Landstr. 8
Sophie Neugebauer, Waldmannsbreite 16
Jan-Felix-Fox Petrik, Am Tuchrahmen 38
Isabella Ost, Willingen, Waldecker Str. 11
Luis Können, Blumenstraße 6

Taufen



Liam Ekart, Zimmerstraße 13
Bruno Bartz, Ascher 8
Nea Mühlenbacher, Ziegelhütte 3 a
Jakob Weyl, Marker Breite 58
Mika Andreas Kuhaupt, Im weißen Felde 11
Dario Litovcenko, Arolser Landstraße 19 a
Ben Udo Hinzmann, Am Kniep 39
Alana Charlotta Rost, Medebacher Ldstr. 8
Lion Kaulmann, Strother Straße 16
Denis Walger, Hopfenberger Weg 48 B
Raphael Elias Kühn, Paderborner Str. 10
Paul Wagner, Südwall 5
Adrian Berberich, Oestrich-Winkel
Jayden Rusch, Moersstraße 41
Damian Rusch, Bunsenstraße 9
Christina Rimer, Schlesische Str. 3
Levke Karoline Nolte, Homberger Weg 13
Ronja Svenja Rätze, Weizackerstr. 11
Diana Hannover, Lengefeld, Fichtenweg 13
Benjamin Rode, Blumenstr. 18c

Trauungen



Daniel und Claudia Lindhout, geb. Krüger, Enser Str. 18 a
Viktor Gebel und Emma Gebel-Glas, Sudetenstraße 3

Trauungen



Alexander und Raisa Gross, Medebach
Daniel und Sabrina Ritter, geb. Kroppen, Kassel
Christian und Madita Hofmeister, geb. Böhle, Waldmannsbreite 12
Igor und Katharina Keberlein, geb. Kern, Breidenbach
Christoph und Anika Casper, geb. Möseler, Südring 16 c
Benjamin Eick und Annika Dette-Eick, Letter
Marc und Jacqueline Berberich, geb. Franke, Oestrich-Winkel
Marcel und Denise Schanz, geb. Davies, Nelkenstraße 18
Markus und Nadja Buda, geb. Schmal, Kassel
Vitali und Elena Sommerfeld, geb. Pok, Meininghausen
Luka Johanna und Maximilian Schmieding, geb. Peter, München

Beerdigungen



Ernst Behle, 82 J., Strother Straße 9
Helga Isolde Driffmeier, geb. Ostermann, 60 J., Twistetal
Irmgard Sauer, geb. Mitze, 90 J., Sandweg 24
Karl Pruß, 87 J., Feldstraße 14
Ursula Nöchel, geb. Gernandt, 79 J., Friedrichstr. 28
Amalia Wachtel, 78 J., Briloner Landstr. 4
Luise Tent, geb. Bangert, Prof.-Bier-Str. 11
Viola Müller, 55 J., Prof.-Bier-Str. 10
Vera Rommel, geb. Schlegel, 58 J., Würzburg
Marie Luise Kütke, 91 J., Friedr.-Bangert-Str. 11
Karsten Jeziorek, 44 J., Schwelmer Str. 32

Beerdigungen



Norbert Schäfer, 56 J., An der Steinfurt 18
Helga Schäfer, geb. Rüsseler, 81 J., Strothe
Lilly-Margarete Erdmann, geb. Hamann, 90 J., Lindenweg 2
Marie Schmittmann, geb. Bunte, 89 J., Tränkestr. 3
Willi Potthof, 59 J., Lichtenfels-Rhadern
Marianne Kastrup, 73 J., Strothe
Franz Ahrend, 90 J., Enser Str. 27
Helmut Zielony, 87 J., Am Kniep 7 c
Maria Mayer, geb. Gaponenko, 88 J., Enser Str. 27
Helga Behle, 48 J., Dr.-Hartwig-Str. 14
Alexander Jurk, 55 J., Louis-Peter-Str. 11
Amalia Kolb, geb. Prickmann, 86 J., Königsberger Str. 8
Anni Schönfelder, geb. Möller, 71 J., Sandweg 25
Hartmut Schubert, 61 J., Oststraße 37
Karl Gruber, 64 J., Kasseler Str. 26
Erika Gruhl, geb. Angert, 87 J., Gutenbergstr. 18
Waltraud Strupat, geb. Gburek, 82 J., Birkenweg 1
Elfriede Janus, geb. Metz, 93 J., Nordwall 16
Ilse Ruth Emde, 86 J., Enser Straße 28
Hedwig Christiane Senf-Wohlers, geb. Senf, 70 J., Lengef.Str. 13
Ursula Nebel, geb. Rüsseler, 77 J., Wittener Str. 3
Frieda Marie Pötzl, geb. Sude, 93 J., Enser Str. 27
Albert Hoff, 69 J., Altstadt
Karl Bunse, 90 J., Diemelsee/Flechtdorf
Luise Müller, geb. Voepel, 89 J., Nordwall 16

Beerdigungen



Francico Toca Velarde, 67 J., Langemarckweg 8

Ludwig Rott, 87 J., Solinger Str. 44

Giesela Froese, geb. Thomas, 76 J., Arolser Landstr. 31

Luise Gemmecker, geb. Murk, 92 J., Auf Lülingskreuz 53

Elisabeth Martha Roleff, geb. Kuretzka, 85 J., Enser Str. 27

Hulda Preuß, geb. Wiege, 90 J., Alb.-Leiß-Str. 14

Horst Althaus, 75 J., Ermighäuser Weg 11

Martha Kuhnhenh-Petner, geb. Jagaschewski, 86 J., Briloner Ldstr. 11

Walter Lamm, 81 J., Nordwall 16

Elfriede Klein, geb. Runte, 91 J., Hagenstr. 29

Ilse Blobel, geb. Marks, 85 J., Enser Str. 28

Johann Klyscz, 87 J., Leipziger Str. 32

Annemarie Schmidt, geb. Stahlenberg, 84 J., Marburger Str. 30

Karl Schneider, 86 J., Südwall 9

Berta Luise Franken, geb. Mohr, 64 J., Lelbach C 14

Helga Plutz, geb. Pinne, 81 J., Enser Str. 27

Christian Fingerhut, 77 J., Lengefeld, Underweg 9

Elfriede Peuß, geb. Jäger, 82 J., Espenau

Heinz Altenhein, 86 J., Südwall 17

Martha Braun, geb. Hausch, 92 J., Wildunger Ldstr. 10

Rita Weinhold, geb. Meyer, 62 J., Louis-Peter-Str. 25

Johann Erk, 52 J., Nordwall 16

Spenden für den Förderverein Nikolaikirche Korbach e.V.

Viele Menschen verzichten bei entsprechenden Anlässen gerne auf Geschenke und lassen dafür Geldzuwendungen einem guten Zweck zukommen. Es wäre schön, wenn Sie bei einem solchen Anlass den Förderverein der Nikolaikirche bedenken könnten. Wir setzen uns ein für den Erhalt unserer Kirche, die in die Jahre gekommen ist und dringend saniert werden muss. Die Mängelliste ist lang, aber die Finanzmittel sind knapp.

Wenn Sie mit einer Spendensammlung einen Beitrag zur Sanierung unserer Nikolaikirche leisten möchten, stellen wir Ihnen hierfür gerne eine Sammelbox in Form eines kleinen Kirchenmodells zur Verfügung. Mit etwas handwerklichem Geschick können Sie Ihre Spendenkirche auch selber aus einem Bastelbogen herstellen.

Im Turmraum ist eine Holztafel mit einer Darstellung des Nikolai angebracht. Im Laufe der Zeit wird um dieses Bild ein Rahmen aus kleinen Holzplättchen entstehen, auf denen die Namen der Spender verzeichnet sind, sofern dies der Spender nicht ausdrücklich ablehnt. Dieser Rahmen ist ein sichtbares Zeichen für unsere gemeinsame Anstrengung, unseren „Nikolai“ auch noch weiteren Generationen von Korbachern zu erhalten.

Spendenkonten:

Sparkasse Waldeck-Frankenberg
Kto.-Nr. 102 699 (BLZ 523 500 05)

Waldecker Bank
Kto.-Nr. 356 646 (BLZ 523 600 59)

Nähere Informationen bei Sabine Neuhaus, Tel. 05631/62395

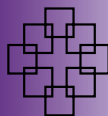
DIE GLOCKE

wird herausgegeben von der
Ev. Stadtkirchengemeinde Korbach
und erscheint dreimal im Jahr.

Redaktion: Jürgen Henning (Tel.: 3201) (verantw. Redakteur)
Wolfgang Gärtner, Karin Keller, Norbert Krosse, Frank Sprenger,
Gabi Wilke, Artur Worobiow.
E-Mail Adresse für Einsendungen, Anregungen und
Verbesserungsvorschläge: juergen.henning@ekkw.de

Druck: sprenger druck, Korbach - Auflage: 9300 Expl.

Einsendeschluss für Textbeiträge oder Bilder für die Weihnachtsglocke: 7.10.2013



Evangelisches Dekanat:

Sekretärin Karin Flegel, Kilianstr. 5 9736-181

Dekanin Eva Brinke-Kriebel, Am Kirchplatz 8 8130

Evangelische Stadtkirchengemeinde Korbach

Gemeindebüro, Kilianstr. 5 (Sekretärin Waltraud Dittrich) 9736-185

Kircheneintrittsstelle im Ev. Dekanat, Kilianstr. 5 61696

Vorsitzender: Werner Nagel 62370

Johanneskirche und Lengefeld

Pfarrer Oliver Okun, Schlesische Str. 13a 8193

Küsterdienst Johannes: Annegret Schulz 0160-93737986

Küsterdienst Lengefeld: Karl Emde 61170

Kilianskirche

Pfarrer Markus Hessler, Heinrich-Schrader-Weg 1 2595

Pfarrerinnen Christel Wagner, Meininghausen, Am Pfarrhaus 5 64305

Küsterdienst: Astrid Köhler 0173-7469857

Markuskirche

Pfarrer Jürgen Henning, Düsseldorfer Str. 14 3201

Küsterdienst: Martina Stäbe-Vitasek 63873

Nikolaikirche

Nikolai I: Pfarrer Günter Engemann, Friedrichstr. 21 2326

Nikolai II: Pfarrerin Manuela Mohr, An der Kalkmauer 16 (ab 1.10.) 2229

Küsterdienst Nikolaikirche: Viktoria Gass 504402

Küsterdienst Gemeindehäuser: Lydia Sperling 61914

Evangelische Kindergärten

Arche Noah (Leiterin Sonja Horlebein), Soester Str. 11 8630

Regenbogen (Leiterin Silke Jähn), Berliner Str. 1 2246

Evangelische Jugendarbeit

Katharina Dankwort (Jugendarbeit) 501307

Bärbel Padtberg (Kindergruppen Nikolai) 65677

Andrea Busch (Kinder- und Jugendgruppen Johannes) 5057996

Kirchenmusik

Stadtkantor Eberhard Jung, Lelbach, Am Rothbusch 26 620519

(Organist Kilianskirche, Kantorei, Kinder- und Jugendchöre)

Christian Kiepe (Posaunenchor) 64830

Kirchenmusiker Bernd Wahl, Enser Str. 1 4890

(Organist Nikolaikirche)

Evangelische Diakoniestation

Häusliche Kranken- und Seniorenbetreuung, Enser Str. 27 97080

Pflegedienstleitung: Sandra Linnenberg

Evangelisches Altenhilfezentrum

Enser Str. 27, Leitung. Pfr. Marcus Jahn 9759 – 0

Ökumenischer Hospizverein

Hospiztelefon: 5061900

1. Vorsitzende: Dr. Irmgard Brachmann 0700-76576500